



KONTINUITÄT BEI DEN "19ern"

INTERVIEW MIT UNSEREM LANGJÄHRIGEN GRUPPENFELDMEISTER

Kompaß: Du bist seit 1959 GFM. Du warst damals 23 Jahre alt. Du bist jedoch schon länger bei der Gruppe 19.

Franz: ...,das war, ...1956.

Kompaß: Und warst Du vorher auch schon Pfadfinder?

Franz: Ja, seit meinem achten Lebensjahr, also seit 1947!

Kompaß: Warst Du auch am Jamboree in Bad Ischl?

Franz: Ja, und zwar mit dem Truppführer Kitzler. Ich war damals fünfzehn Jahre alt.

Kompaß: Wie war die Arbeit in den 50er Jahren? Wie verlief diese Gründungsphase?

Franz: Zuerst haben der Österreichische Pfadfinderbund (ÖPB) und die Georgspfadfinder zusammen als Pfadfinder Österreichs (PÖ) die Wiedegründung betrieben. Sie sind dann aus Differenzen bezüglich der Führerausbildung, ungefähr 1950, wieder auseinandergegangen. So blieben die PÖ und der Bund hat sich abgespalten.

Kompaß: Danach die 60er Jahre. Eine andere Generation. Der Aufbau des Landes ist zu Ende und der Wirtschaftsaufschwung. Hat das einen Einfluß auf die Arbeit der Pfadfinder?

Franz: Auf jeden Fall. Wir konnten uns mehr Material leisten. Die Sommerlager mußten nicht mehr gemeinsam mit der Caritas durchgeführt werden.

Kompaß: Warum mit der Caritas?

Franz: Als es noch die Lebensmittelmarken gab, konnten wir das Essen nicht einfach kaufen und die Eltern haben uns keine Marken geben wollen.

Kompaß: Wir haben uns dann auf ca. 100 Buben als Mitglieder eingependelt...

Franz: Ja so in etwa.

Kompaß: In einem früheren Interview mit Maria Hareter (Gründerin der Mädchengruppe 1968) hat sie ihre Sicht der Gründung der Mädchengruppe geschildert wird. Was hat Dich damals bewegt, die Initiative zur Gründung einer Mädchengruppe zu ergreifen?

Franz: Es war genau wie sie sagte: Das Geschwisterproblem. Die Eltern wollten auch die Mädchen zu uns bringen.

Kompaß: Die 70er waren bestimmt ein Aufbruch für die Pfadfinder. Der Zusammenschluß der beiden Verbände „Pfadfinder Österreichs“ und „Österreichische Pfadfinderinnen St. Georg“ zum Verband „Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs“ im Jahre 1976. Die neue Uniform der Wölflinge vom grün zum heutigen blau, die Aufspaltung der Späher in Späher und Explorer. Viel

Bewegung und Du warst damals als Funktionär der Landesebene bestimmt mitten in die Diskussionen verwickelt. Wie war das?

Franz: Ich war damals als Ausbildner von Wien mit Wilhelm Mayer tragend an den Verhandlungen beteiligt. Es war uns klar, daß damit der Aufbau von Gruppen vereinfacht wird.

Kompaß: 1984 hat die Gruppe 19 den höchsten Mitgliederstand mit ca. 300 Mitgliedern erreicht. Wo siehst Du die Gründe für das Maximum und den danach erfolgten plötzlichen Rückgang, von dem wir uns erst heute wieder erholt haben (heuer hatten wir ungefähr wieder den gleicher Mitgliederstand wie damals, Anmerkung der Redaktion)?

Franz: Die Wölflingsarbeit hat immens floriert, es waren aktive Führer vorhanden und zweitens waren da auch die geburtenstarken Jahrgänge. Drittens machte sich auch der Zusammenschluß mit der Mädchengruppe 8 um diese Zeit bemerkbar.

Kompaß: ...und warum ging es dann so schnell wieder abwärts?

Franz: Kurz gesagt lag es an der Führerausbildung. Durch die vier Alterstufen fehlten die Führer bei den Explorern. Die Aufgaben mußten auf die zu wenigen ausgebildeten Führer verteilt werden, die überlastet waren. Die große Menge an Helfern war dafür kein ausreichender Ersatz.

Kompaß: Die Arbeit, die mit der Führung einer Gruppe verbunden ist, hat sich in den 40 Jahren doch sehr verändert. Kannst Du uns beschreiben, was heute anders läuft als damals?

Franz: Im wesentlichen blieb es gleich. Früher war das Angebot von außen an die Führer geringer, damit hatten sie mehr Zeit für die Arbeit mit den Kindern.



Kompaß: Sie hatten auch weniger Geld, um sich daneben Urlaube leisten zu können.

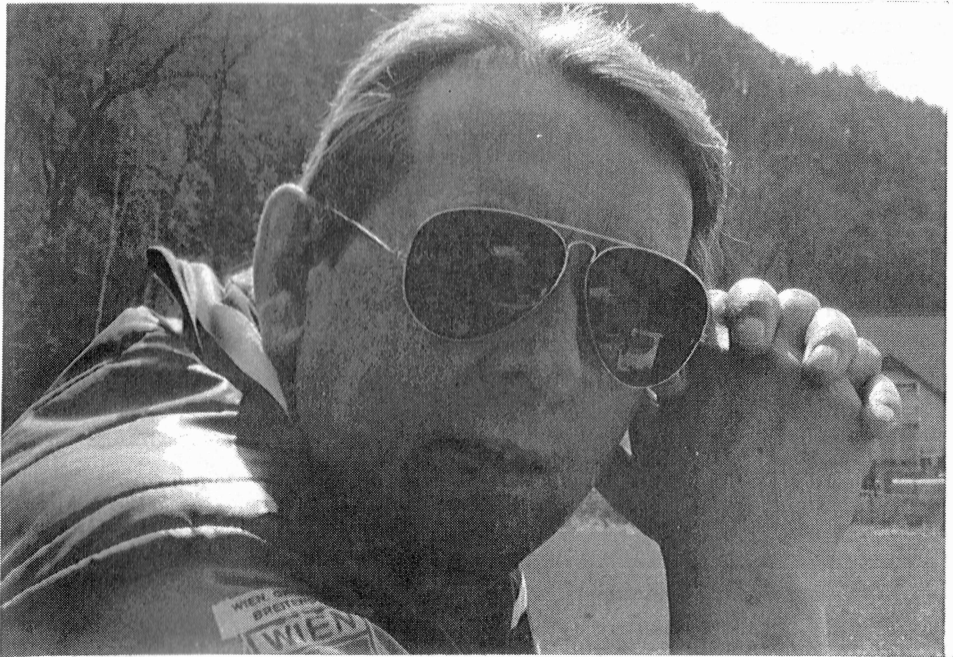
Franz: Auch das. Außerdem war die Verweildauer als Führer auch länger als heute. Bis zu 10 Jahre waren normal, heute muß man schon froh sein, wenn daraus 3 Jahre werden. Aber wie gesagt. Die Einflüsse von außen waren geringer.

Kompaß: Seit Du in der Gruppe bist, sind doch schon mehrere tausend Pfadfinder in der Gruppe gewesen. Allein die Zahl der in der Führung Tätigen muß schon über hundert sein. An den meisten sind doch die Jahren mit den 19ern nicht spurlos vorübergegangen. Wie ist das, wenn man sich vorstellt an, der Entwicklung so vieler Menschen mitgewirkt zu haben?

Franz: Es ist eine Freude. Für mich war das eine Lebensaufgabe. Ich habe noch heute viele Kontakte mit ehemaligen Führern.

Kompaß: Du warst lange Zeit neben Deiner Tätigkeit in der Gruppe auch im Landesverband tätig. Welche Funktionen waren das?

Franz: Zuerst Kolonnenfeldmeister von 14/15, dann Pfadfinderkommissär - heute würde man Landesbeauftragter für Späher und Explorer sagen, die damals noch eine Sparte waren. Dann Landesbeauftragter für Ausbildung, danach machte ich im Landesverband eine Pause, das war so Anfang der Siebziger, weil ich mich mehr der Gruppenarbeit widmen wollte, da die Gruppe an Mitgliedern wieder ein wenig verlor. Als sich die Gruppe erholt hatte, begann ich wieder mit der Arbeit im Landesverband. Zuerst als Beauftragter für Organisation und dann als Landesbeauftragter für Gruppenführung.



- Kompaß: Ein Sommerlager ist mit fast 200 Personen und einem Umsatz von mehr als einer halben Million ist ein großes Unterfangen mit viel Verantwortung. Wie ist das Gefühl, wenn man alles so reibungslos über die Bühne gebracht hat?
- Franz: Ein gutes, wenn alle zufrieden sind. Aber auch sehr aufreibend, mit so viel Geld zu hantieren, damit man es richtig macht.
- Kompaß: Dein Einsatz für die Pfadfinder kann nicht ohne Einfluß auf Deine Familie sein. Wie steht sie zu Deinem Engagement?
- Franz: Obwohl meine Frau und später die Töchter dabei sind, bzw. waren, sind und waren Spannungen unvermeidlich. Heute würde ich es anders machen. Nach meiner Hochzeit hätte ich 50:50 Pfadfinder zu Familie machen sollen, abgesehen vom Beruf. Aber ich habe manchmal übertrieben und mit 70 - 80 Prozent für die Pfadfinder gearbeitet. Meine Frau war schon manchmal einsam, obwohl sie auch bei den Pfadfindern war. Vor allem nach der Geburt der Kinder.
- Kompaß: Kannst Du Dir Dein Leben ohne Pfadfinder vorstellen?
- Franz: Rückblickend ja. Aber ich würde für eine andere karitative Sache tätig sein. Also auch nicht für Geld, sondern wieder nur ehrenamtlich.
- Kompaß: Danke für das Interview.

Chronologie der Daten:

Geboren:	30.06.1936
verheiratet mit Brigitte Schütz seit	27.10.1966
Kinder:	3 Töchter
Eintritt zu den Pfadfindern:	1947
Beitritt zur Gruppe 19:	1956
Hilfsfeldmeister:	02.07.1957
Roverhilfsmeister:	08.12.1959
Führung der Gruppe 19 als GFM:	25.12.1959
Rovermeister:	08.12.1961
Diplommeister:	08.12.1967
Funktionen im Landesverband:	
Landeskommissär für Pfadfinder	01.01.1967
Landesbeauftragter Ausbildung, dann ein paar Jahre Pause und danach Landesbeauftragter Organisation und dann für Gruppen.	
Bronzene Lilie	
Silberne Lilie:	03.05.1974
Goldene Lilie:	10.06.1978
Stephansorden:	1981
Goldenes Ehrenzeichen:	08.12.1988
Ehrenring der Wiener Pfadfinder:	23.04.1995